

9. Frankfurter Familienkongress

Es gilt das gesprochene Wort!

Familienpolitik und Volkswirtschaft

- Wie gut ist „Vater Staat“ wirklich?

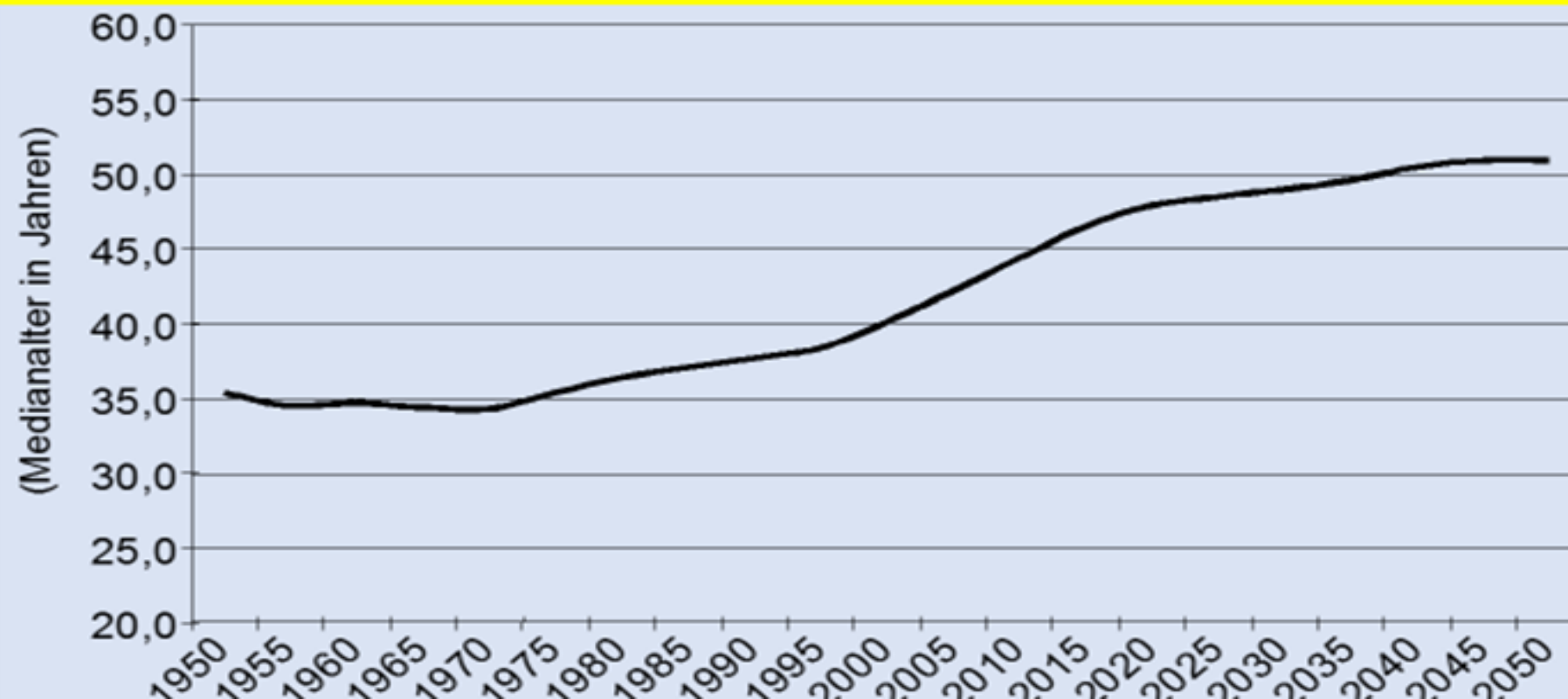
Dr. Jürgen Borchert,

Befund: Doppelte Kinderarmut

- seit 1964 Halbierung der Geburtenzahlen (von knapp 1.4 Mio. auf 700 000 in 2015) und gleichzeitig
- Gleichzeitig Steigerung des Anteils der Kinder im Sozialleistungsbezug (zeitweise oder auf Dauer) auf das 16fache
(1965: jedes 75. Kind (<7 J.), 2014: > jedes 5. insgesamt, unter 7- !
- Trotz: Steigerung Müttererwerbstätigkeit, Rückgang Alo, Einführung/ Erhöhung von Kindergeld, Erziehungsgeld, Elterngeld etc.

Deutschland- das am schnellsten alternde Land aller OECD-Länder

Medianalter der Deutschen 1950 – 2050 = Hauptproblem der Demografie ist nicht Überalterung („Mortalität“), sondern „Unterjüngung“ (Geburtenarmut)



Riesige Verluste an wirtschaftlicher Dynamik

...aber Deutschland steht doch glänzend da!

- Ja, Raubbau-Effekte: Schrumpfende Kinderzahlen und (entsprechend) vermehrte von Frauen lässt BIP brummen, obwohl gewaltiger „Humankapitalverzehr“ stattfindet (=Wohlstandsquelle der Zukunft versiegt).
- Seit etwa drei Jahrzehnten zunehmende Umschichtung der Einkommenstransfers von Jung zu Alt- „Altersreichtum“ vs. „Kinderarmut“- und von Familien zu Nicht-Familien (BVerfG!)
- Abstieg in die „2. demographische Liga“ (Klingholz)



Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche

Erkenntnisse aus empirischen Studien
in Deutschland

Claudia Laubstein, Gerda Holz und Nadine Seddig

15-jährige funktionelle Analphabeten in % in verschiedenen Ländern (PISA 2009)

Finnland	8,1
Korea	5,8
Deutschland gesamt	18,5
Jungen	24,0
Mädchen	12,6

(E Klieme, C Artelt, J Hartig, N Jude, O Köller, M Prenzel, W Schneider, P Stant: PISA 2009; Bilanz nach einem Jahrzehnt. - Waxmann, Münster, New York, München, Berlin 2010)

OECD 2011

Bildung auf einen Blick: Deutschland

	1995	2008
% öffentl. Ausgaben f. Bildung:	8,6	10,4
% BIP	5,1	4,8

OECD-Mittel/Grundschüler/Jahr	7200 \$
Deutschland/Grundschüler/Jahr	5900 \$

OECD-Mittel/Student/Jahr 1700 \$ niedriger als in Deutschland

Bildungsausgaben 2006

Quelle: Eurostat 2007

Deutschland: 6.481 Euro / Kind im Primarbereich (Kita und Grundschule)

Schüler / Lehrer-Rate 2007: 18,3 / 1

Dänemark: 14.308 Euro / Kind im Primarbereich

Schüler / Lehrer-Rate 2007: 11,2 / 1

Erzieherinnen verdienen durchschnittlich etwa 2/3 des Gehaltes einer Grundschullehrerin

Japan: Erzieherinnen ...werden anspruchsvoll ausgebildet, sie verdienen annähernd so viel wie das Anfangsgehalt eines Hochschulprofessors.

Skandinavien: Erzieherberuf setzt längst eine **Hochschulausbildung** voraus, ist **gut bezahlt**viele männliche Erzieher

Die öffentliche Hand muss den Qualitätssprung der Kindergärten weiter finanzieren, damit frühe Bildung alle Kinder erreicht. Anstatt durch ein paar Euro "Betreuungsgeld" den Familien zu suggerieren, es ginge auch ohne. Das verstellt gerade den Kindern, die es am nötigsten brauchen, den frühen Zugang.

Elschenbroich D: Wie sollten Kinder aufwachsen, Frau Elschenbroich? FAZ Feuilleton 25.05.2012

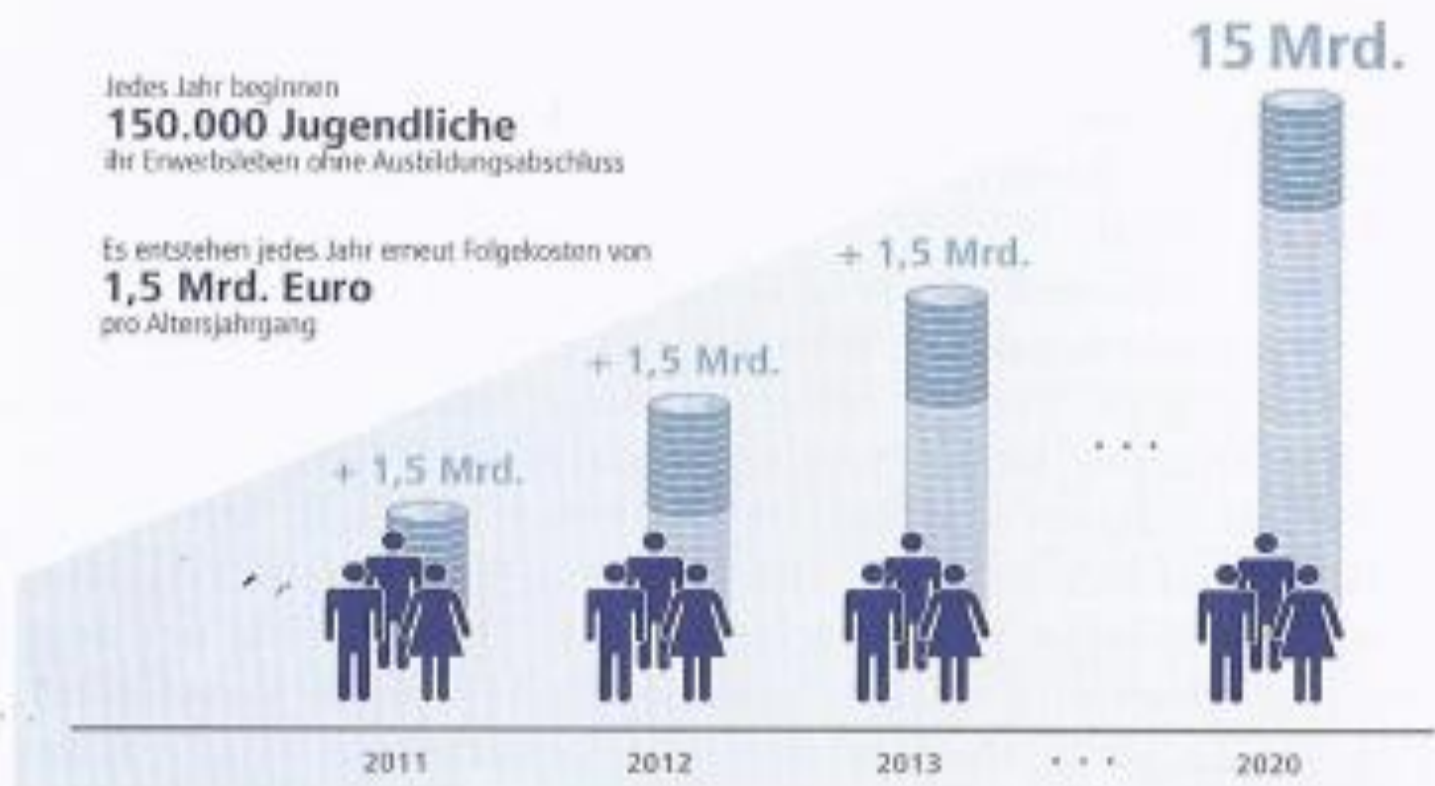
Folgen von Bildungsarmut

aus einem Bericht der Bertelsmann-Stiftung
2013, Zahlen von 2010 / 2011, zitiert aus:

Allmendinger, Giesecke und Oberschachtsiek
2011

Abbildung 9: Folgekosten unzureichender Bildung bei den öffentlichen Haushalten

Angaben in Euro

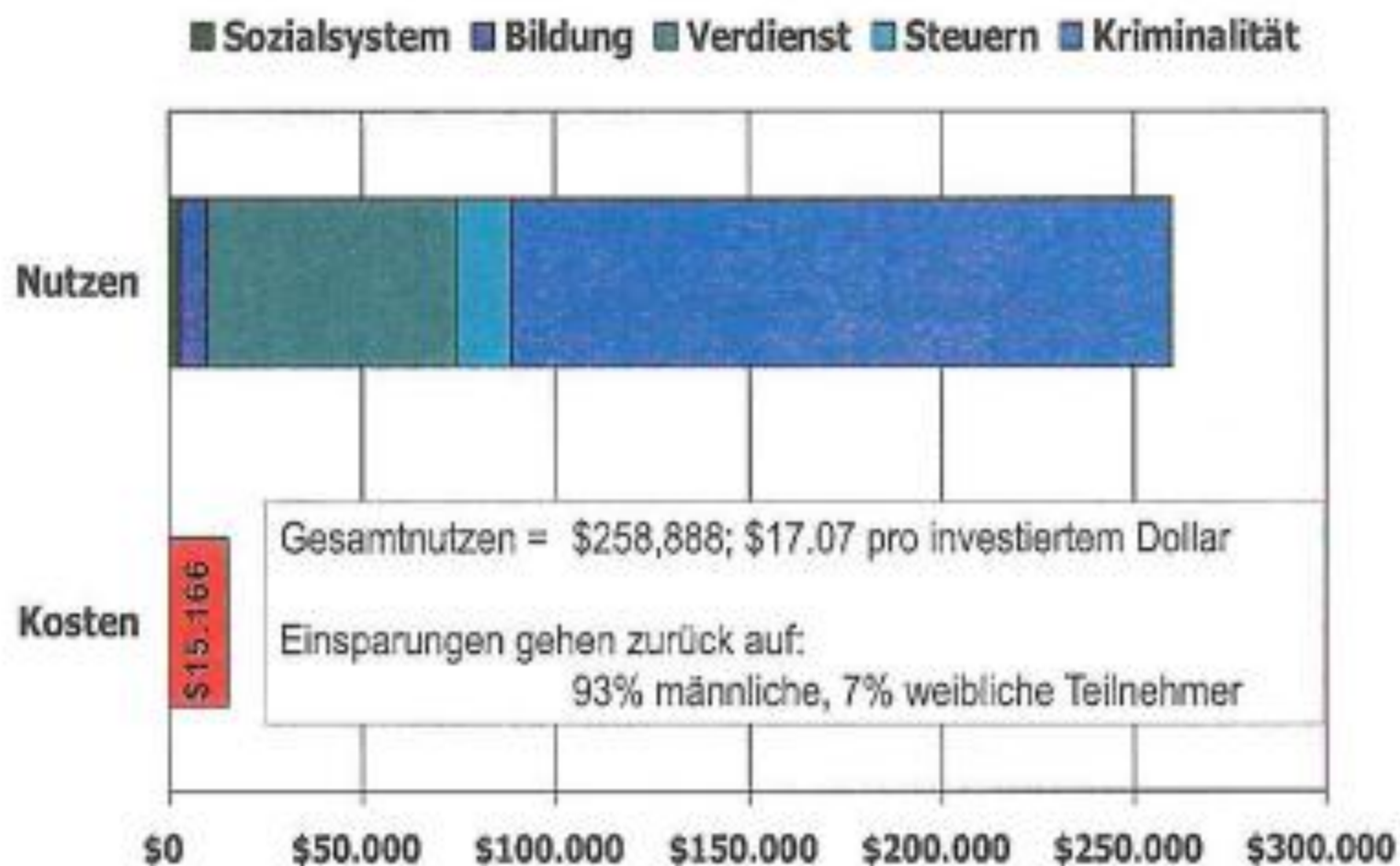


Anmerkung: Die Folgekosten unzureichender Bildung umfassen die der öffentlichen Hand entgangenen Einnahmen (Lohnsteuern und Beiträge zur Arbeitslosenversicherung) sowie Ausgaben für Sozialtransfers, wenn es nicht gelingt, die Zahl der 21-Jährigen ohne Ausbildungsabschluss zu halbieren. Sie werden als Differenz der kumulierten Barwerte über die Erwerbsbiografie (35 Jahre) zwischen der Referenzsituation und der hypothetischen Situation mit besserer Bildungverteilung berechnet.

Quelle: Allmendinger, Giesecke und Oberschachtsiek (2011)

High/Scope Perry Preschool Study

Kosten-Nutzen-Analyse (nach A. Beelmann)



Für 13 Millionen Euro! **prognos** 

Endbericht

Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Maßnahmen und Leistungen in Deutschland

Auftraggeber

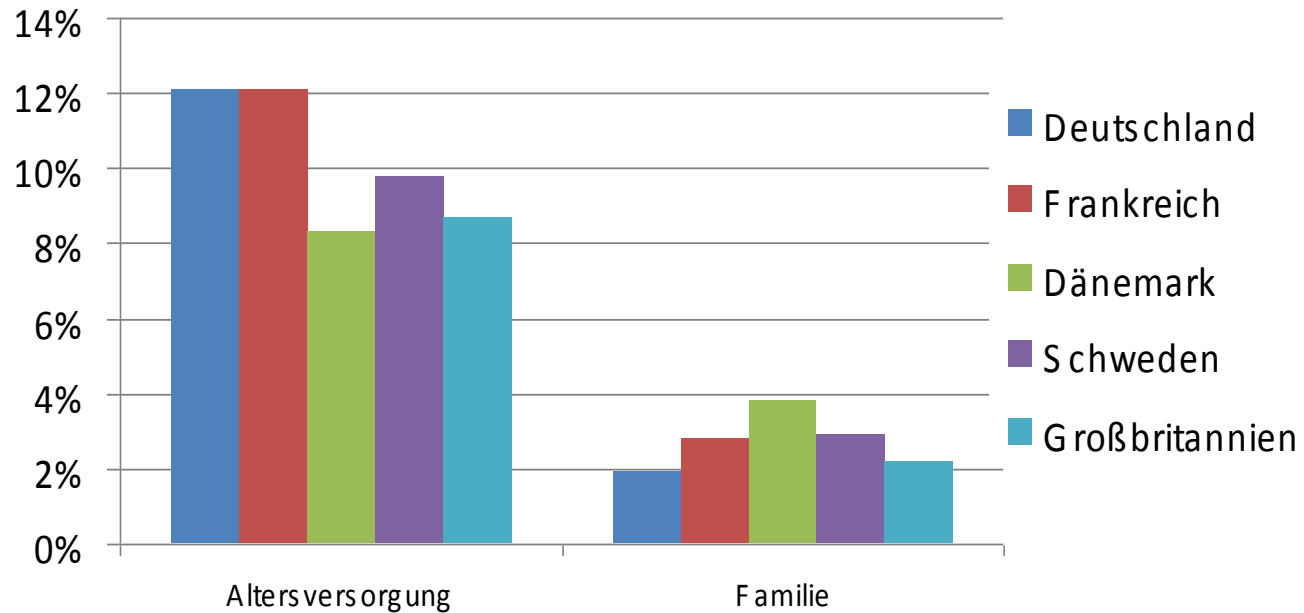
Bundesministerium der
Finanzen und
Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Prof. Hans Bertram (zur heftigen Kontroverse mit „Evaluator“ Prof. Schnabel auf DPWV-Kongress 23.10.2013)

Ihr Argument, dass der Auftraggeber die Summe der familienpolitischen Leistungen so hoch getrieben habe, um vom Finanzministerium mehr Geld zur Evaluation zu bekommen, sollten Sie besser nicht weiter verwenden. Professionell wirkt das nicht, international unvergleichbare Daten mit dem Verweis auf den Finanzminister zu begründen, statt sich der gängigen internationalen Standards zu bedienen.

Zu viel Geld für Kinder? Der europäische Vergleich erhellt die 200 Mrd. Euro Täuschung

Öffentliche Ausgaben für Altersversorgung versus Familie



Quelle : Sachverständigenkommission Siebter Familienbericht, München 2005, S. 66.

Das Geheimnis der „modernen Familienpolitik“: Familien sollen der Wirtschaft dienen- nicht umgekehrt.... (8.11.2004:)



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

Bevölkerungsorientierte Familienpolitik – ein Wachstumsfaktor.

RENATE SCHMIDT
BUNDESMINISTERIN FÜR FAMILIE, SENIOREN,
FRAUEN UND JUGEND

DR. MICHAEL ROGOWSKI
PRÄSIDENT DES
BUNDESVERBANDES
DER DEUTSCHEN INDUSTRIE

PROF. DR. MICHAEL HÜTHER
DIREKTOR DES
INSTITUTS DER DEUTSCHEN
WIRTSCHAFT KÖLN

Ursachen ?

1. Kultur der Marktgesellschaft

- **Tiefe sozio-kulturelle Ursachen- v.a. herrschende Ökonomie reproduktionsblind : Dichotomie von Erwerb und Haushalt (homo oeconomicus/ domina privata)**
- **Friedrich List: Wer Schweine erzieht...**
- **VGR: Privathaushalt ex definitione Ort des Konsums - Gehälter erwachsener Kinder auf Habenseite/ Aufwand Humankapital auf die Beine zu stellen taucht nirgendwo auf – „Perpetuum mobile“**

Ursachen?

2. Semantik („Politisches Framing“) und Fundamentaledefizite der repräsentativen Demokratie

2. Vollkommene Intransparenz (Semantik der „Versicherung“- existentielle Abhängigkeit von Kindern unsichtbar/Individuum wird zum Maß seiner selbst-zunehmende Rücksichtslosigkeit ggüber Interessen der Nachwuchsgenerationen/ 1957: Sterntalermärchen für Rentner...)

3. „Forsthoff'sches Paradoxon“

4. Tendenz zur Selbstverstärkung sozialer Asymmetrien
(keine korrigierende Rückkoppelung)

5. Quantitätsschlagseite der repräsentativen Demokratie („Kinderlosigkeit“ dominant -80 Prozent!)/ Kinder keine Wähler

Woran liegt es denn dann?

Ausprägungen:

- 6. Problem auf sekundärer Verteilungsebene (Staat!) vor allem durch Lohnanbindung der Sozialversicherung ohne Beitragsdifferenzierung zwischen Familien und Nicht- Familien (einschließlich Eltern erwachsener Kinder) nicht korrigiert, sondern verstärkt!**
- 7. Familienfeindliches Abgabensystem: Übergewicht „Regressiver Abgaben“**

Einkommen/Abzüge 2017 in €	Ledig ohne Kind	Verheiratet ohne Kind	Verheiratet 1 Kind	Verheiratet 2 Kinder	Verheiratet 3 Kinder	Verheiratet 4 Kinder	Verheiratet 5 Kinder
Steuerklasse	I	III/0	III/1	III/2	III/3	III/4	III/5
Jahresbrutto	35.000	35.000	35.000	35.000	35.000	35.000	35.000
Lohnsteuer	4.916	2.078	2.100	2.100	2.100	2.100	2.100
Kirchensteuer (8 %)	393	166	44	0	0	0	0
Solidaritätszuschlag	270	27	0	0	0	0	0
Krankenversicherung (AN 7,3 %) + Zusatz- beitrag (1,1 %)	2.940	2.940	2.940	2.940	2.940	2.940	2.940
Rentenversicherung (AN 9,35 %)	3.273	3.273	3.273	3.273	3.273	3.273	3.273
Arbeitslosenversicherung (AN 1,5 %)	525	525	525	525	525	525	525
Pflegevers. (AN 1,275% / Kinderlose 1,525 %)	534	534	446	446	446	446	446
Kindergeld	0	0	2.304	4.608	6.948	9.660	12.336
Netto	22.149	25.457	27.976	30.324	32.700	35.376	38.052
Steuerliches Existenzminimum							
Erwachsener	8.820	17.640	17.640	17.640	17.640	17.640	17.640
Kinder	0	0	7.356	14.712	22.068	29.424	36.780
Frei verfügbares Einkommen/Haushalt im Jahr	13.329	7.817	2.980	-2.028	-7.008	-11.688	-16.368
Frei verfügbares Einkommen/Haushalt im Monat	1.111	656	248	-169	-584	-974	-1.364

© Sebastian Heimann, Deutscher Familienverband · Georg Zimmermann, Familienbund der Katholiken Freiburg

1.) Für unsere Berechnungen gehen wir vom gerundeten Durchschnittsentgelt/West pro Jahr aus.

2.) Die erhöhte Abzugsfähigkeit von Vorsorgeaufwendungen kann dazu führen, dass bei höheren Einkommen (hier 35.000 €) der Kinderlosen-Zuschlag in der Pflegeversicherung (Ehepaar ohne Kind) zu einer geringeren Lohnsteuer führt.

frei verfügbares Einkommen bei 30.000 Brutto

	led	vh	vh, 2 Kinder
2015	11.090	5.704	-3.714
2014	11.059	5.695	-3.721
2013	11.169	5.977	-3.427
2012	11.179	6.124	-3.279
2011	11.076	6.036	-3.364
2010	11.126	6.126	-3.271
2009	10.792	6.578	-1.340
2008	10.745	6.704	-1.010
2007	10.622	6.622	-1.092
2006	10.231	6.317	-1.381

Summe Veränderung

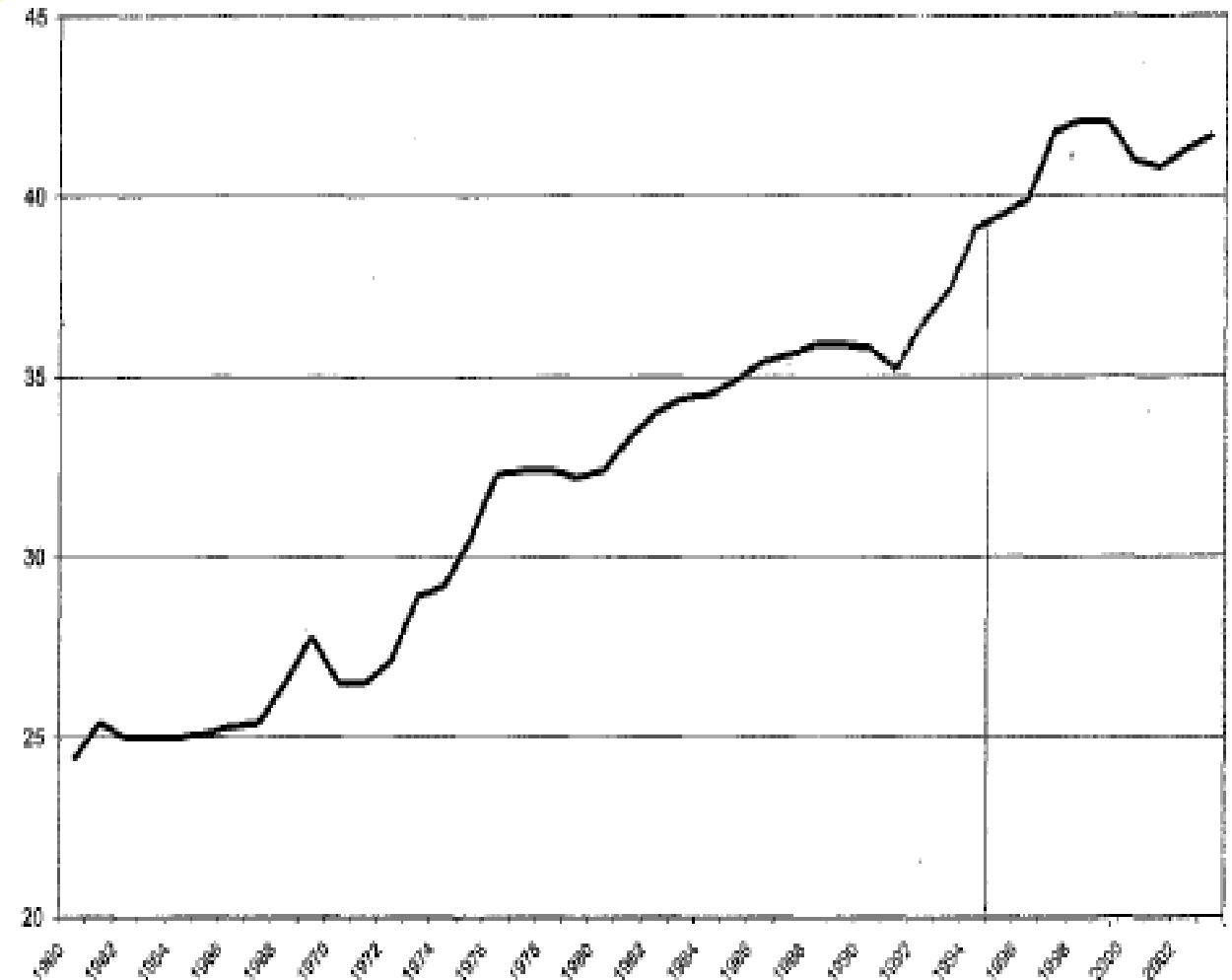
859

-613

-2.333

Entwicklung der Sozialabgaben

Wegen der „individualistischen Engführung“ auf der primären und der sekundären Ebene der Einkommensverteilung hat jede Beitragserhöhung zur Sozialversicherung einen Multiplikationseffekt- Familien werden durch Sozialversicherung ökonomisch stranguliert!



Anmerkung: Bis 1989 Jahresdurchschnitt; ab 1990 jeweils der durchschnittliche Beitragsatz am 1. Januar. Der Gesamtwert wurde ermittelt unter Berücksichtigung des Beitragsatzes der KV der AnV/ArV und des Beitragsatzes zur KV für die alten BL (West). Ab 1995: inkl. Beitragsatz zur Pflegeversicherung.

Quelle: BGA.

Abbildung 1: Entwicklung der Sozialabgaben (in % des Bruttoehns)

Befunde, Anamnese, Diagnose- Therapie? **Wie kann es Familien gelingen, ein Auskommen mit dem Einkommen zu haben?**

- (Doppelte) Kinderarmut wird vom Steuer- und Sozialsystem produziert
- keine Frage einer etwa defizitären „Familien-Förderung“, erst recht nicht des unwirtschaftlichen Verhaltens der Familien, sondern des –**verfassungswidrigen** Übermaßes der staatlichen Eingriffe
- wirksame „Familienförderung“ setzt Beseitigung der familienfeindlichen Revenuestrukturen zwingend voraus
- Notwendig deshalb: Familienpolitische Strukturreform des Sozialstaats („Wiesbadener Entwurf“)
- Z.B. Freibeträge für das Kinder-Existenzminimum in die Beitragstarife der Sozialversicherung einbauen
- BVerfG anrufen! –siehe dazu unter **www.elternklagen.de**

Wir jammern nicht- wir klagen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!